

## Vier Stunden rauschende Zither-Party

40 JAHRE AUF DER BÜHNE Der Zither-Manä feiert mit Wegbegleitern und Freunden auf der Kleinkunstabühne

**Waakirchen** – Mit sattem Rock- und Landler-Sound und kabarettistischen Spitzen hat der Zither-Manä seine 40-jährige Karriere als Zither-Rocker gefeiert. Musikalische Wegbegleiter, Organisatoren und Gäste in der ausverkauften Waakirchner Schaula feierten mit – vier Stunden lang und damit quasi für jedes Bühnenjahrzehnt eine.

Hugo Eder von der Waakirchner Kleinkunstabühne wurde schon bei der Begrüßung sentimental, als er den Zither-Manä begrüßte: Manfred Zick war der erste Künstler, der ehemals die Kleinkunstabühne betrat. Im Oktober 1984 war das, und in der Folgezeit mauserte sie sich zu einer Institution im Süden Münchens. „Der Zither-Manä hat uns damals aus der Taufe gehoben und hat uns vielfach volles Haus beschert“, sagte Eder und freute sich, dass der Zither-Rocker sein Bühnenjubiläum hier im Kreise von Freunden beging. Die wahren Fans, die seinerzeit bei der Geburtsstunde des Zither-Rocks in Wörnschlössl im Gasthof Nägele dabei waren, erhielten von Zick eine CD als Dank für die Jahrzehnte währende Treue.

Dann begrüßte der Zither-Manä einen engen Freund,



**Volles Haus – Ehrensache:** In der Waakirchner Schaula feierte der Zither-Manä alias Manfred Zick (r.) mit musikalischen Begleitern und Freunden sein Bühnenjubiläum.

FOTO: ANDREAS LEDER

der im Publikum saß: Fredl Fesl, Erfinder des bayerischen Musikkabarets. Ein anderer, Helmut Eckl, der das retrospektive Programm auf der Bühne hätte mitgestalten sollen, hatte wegen einer Grippe absagen müssen. In Vertretung las der Zither-Manä höchstpersönlich seine Lieblingsgeschichten aus der Feder des Satirikers. Er ergänzte sie mit Anekdoten aus seiner

Karriere. Er erinnerte zum Beispiel daran, dass man ihn anfangs weder ankündigte, noch über seine Konzerte berichtete, vielmehr wurden in den ersten zehn Jahren seine Plakate runtergerissen, damit möglichst wenige den „Volkemusik-Verräter“ spielen sahen. Dazwischen gestanzelte Zick über Schlagerstars, Topmodels, die Regensburger Domspatzen sowie Dschun-

gelcamper und ließ auch immer wieder den einen oder anderen Blues – etwa das berühmte „Waltzing Matilda“ – erklingen. Und zwar so homogen, dass man sich gar nicht vorstellen konnte, dass vor 40 Jahren irgendjemand finden konnte, dass Rock, Blues, Rhythm and Blues und die Zither nicht zusammenpassen würden.

Beim stellenweise aktuali-

sierten Tegernsee-Hit „Lago die Bonzo“ von 1983, nach Chuck Berrys „You never can tell“, sang das Publikum lautstark mit, Zick griff in die Saiten, aber auch zur Blues Harp, die sonst von Ferdl Eichner im perfekten Delta-Sound geblasen wurde. Die irische Freundin Valerie McCleary und Gitarrist Edi Schorer, mit denen der Zither-Manä seit über 30 Jahren

immer wieder auftritt, witzelten sich musikalisch durch Irland, Italien („Mambo Italiano“) und die USA („Dream a little dream of me“). Und nachdem sich auch Gitarrist Frank Schiemann zu den Altkockern auf die Bühne gesellt und McCleary mit „Mach ma Session?“ das Startzeichen gegeben hatte, hätte der nächste Stopp auch Wacken, quasi das Mekka des Heavy Metal, heißen können, so hart ging's zur Sache.

Mit „Unsere Werte“ plädierte Zick für eine respektvolle Streitkultur, warnte vor dem „Braunen Geist, der wieder im Parlament sitzt“ und lobte die neue Jugendbewegung. Danach gab es kein Halten mehr: „Fertl ziag ol“, rief der Zither-Revolutzer und rockte die Zither im Stehen hinter, unter und auf dem Tisch: „Solange ich raufkomm', mach ich weiter“, rief der Manä und räumte ein: „Mittlerweile habe ich nur Angst, dass ich auch wieder runterkomm“.

Nach vier Stunden endete die Zither-Party mit einem Landler-Blues-Landler-Mix, mit dem sich der Zither-Manä and Friends unter Jubel und tosendem Applaus verabschiedeten.